№ 52. Sonntag, den 1. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Agrarier in Oesterreich

Nachdem die deutsche Agrarpartei mit ihren Gesinnungsgenossen in Oesterreich Fühlung gewonnen hat, beginnen auch dort dieselben Agitationen. Der Führer dort ist ein Herr Till, gegen welchen der konservative Abgeordnete Dr. Rudolph Meyer sehr sachgemäß und energisch in die Schranken tritt. Da die Entwickelung der Agrarfrage in Oesterreich auf das weitere Vorgehen unserer Agrarpartei nicht ohne Einfluß bleiben wird, so bringt die „Berl. Morg. Ztg." Auszüge aus den Erörterungen des Dr. R. Meyer, aus denen wir Nachstehendes mitteilen.

Professor Meyer bespricht zunächst den Zusammenbruch des geldwirtschaftlichen Profitsystems in der deutschen Landwirtschaft, das vom Körnerbau zur Erzeugung höher rentirender Genußmittel — Alkohol und Zucker — geführt hat. Bekanntlich beruhen diese beiden Produktionszweige auf Staatssubvention, richtiger „Liebesgaben" genannt," und können nur mit Staatshilfe rentabel erhalten werden. Der konservative Gelehrte weist ferner nach, wie falsch es ist, die unveränderliche Grundrente als einen „konstanten Summand", das ist als ständigen Posten unter den Produktionskosten des Getreides aufzuführen und darauf hin vom Staat die Sicherstellung eines Getreidepreises zu verlangen, der die Produktionskosten übersteigt. Die Grundrente betrug nach Professor Meyer in Ostelbien von 1820 bis 1835 den sechs- bis achtfachen Grundsteuerreinertrag, sie stieg in den siebziger Jahren auf den siebzigfachen (!) und beträgt jetzt den dreißig- bis vierzigfachen. „Aber die Agrarier, sagt der Verfasser, die nach dem in den siebziger Jahren üblichen Preise Boden kauften, fordern nun, daß der Staat ihnen das Maximum der Grundrente, was sie je, seit es Rittergüter giebt, erreichte, dauernd garantire."

Die „Berl. Morg. Ztg." fährt dann fort. „Unsere Agrarier fordern den Antrag Kanitz, das ist das Getreideeinkaufsmonopol, das ihnen dauernd die Getreidepreise auf Kosten der Konsumenten erhöht. Die Agrarier in Oesterreich dagegen wollen ein Mittel probiren, das die Getreidepreise hebt, ohne die Brodpreise zu erhöhen. Trotzdem stellt das österreichische Mittel den Landwirten für lange Zeit einen höheren Preis in Aussicht als der Antrag Kanitz! Ein „großes" Mittel ohne Getreidemonopol, ohne Schädigungen der Konsumenten? Da wird wohl Mancher ungläubig den Kopf schütteln! Und doch existirt es: „landwirtschaftliche Bäckereigenossenschaften!" Der Plan stammt von dem schon genannten Mühlenbesitzer Till in Bruck. Er ist auch nichts anderes als die Erweiterung eines Prinzips, das zum Beispiel schon in den Molkereigenossenschaften zum Ausdruck kommt. Seine Einträglichkeit beruht auf dem Ersatz der kleinen Betriebe durch Großbetriebe und führt, wie Professor Meyer annimmt, schließlich auch zum Staatsmonopol, zur Verstaatlichung von Schlächterei und Bäckerei. Auch der Erfinder des Planes sieht das sozialistische Ende voraus. „Aber vorläufig und für absehbare Zeit hat er Recht", sagt Professor Meyer. „Die allgemeine Einführung von landwirtschaftlichen Genossenschaftsbäckereien würde das Brod billiger machen können, als es jetzt ist, und doch den Landwirten eine höhere Verwertung des produzirten Getreides gestatten." Den Schaden hätte natürlich das Bäckereigewerbe zu tragen, dem nur die Herstellung der feineren Backware, Milchbrod und Semmel verbliebe. Wir würden von dem Plan des Herrn Till nicht Notiz nehmen, wenn nicht der österreichische Ackerbauminister durch seinen ersten Hilfsarbeiter Finanzrat Scheimpflug sich öffentlich für den Plan engagirt hätte. Man darf also in absehbarer Zeit die Verwirklichung dieses „großen Mittels" in Oesterreich erwarten, umsomehr als die österreichisch-ungarischen und böhmischen Agrarier sich für diesen Plan erwärmen. Bei der „erfolgreichen Fühlung", die der „Bund der Landwirte" mit den österreichischen Agrariern genommen hat und bei der völligen Aussichtslosigkeit des Antrages Kanitz ist es nicht so unwahrscheinlich, daß das Vorgehen Oesterreichs auf die Gestaltung der deutschen Agrarfrage einen maßgebenden Einfluß gewinnt. Unsere Leser brauchen sich also nicht zu wundern, wenn Herr Graf Kanitz mit seinem Antrag sang- und klanglos verschwindet und Herr Till von den Agrariern auf den Schild erhoben wird."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

5. Sitzung von 28. Februar.

Am Ministertische: Die Minister Thielen, Schönstedt, Miquel, Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien.

Das Haus erledigte zunächst die Berichte über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrates, ferner die Betriebsergebnisse, über die Bauausführungen und über die Ausführung der Verstaatlichung einzelner Linien, den Anträgen der Eisenbahnkommission gemäß durch Kenntnisnahme.

Sodann wurde die zweite Lesung der Vorlage betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern fortgesetzt. Nach längerer Debatte wurden die §§ 17 bis 25 angenommen, desgleichen der Rest der Vorlage. vom § 26 ab en bloc.

Die Kommission hat eine Resolution vorgeschlagen, die Regierung zu ersuchen, Gesetzentwürfe vorzulegen, welche für den gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitz a. die Umwandelung der Hypotheken bei amortisirbaren Rentenschulden, b. die Begrenzung der realen Verschuldung und die Bildung mittlerer Fideikommisse erleichtern.

Hierzu beantragt

Herr v. Helldorff statt die Worte „für den gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitz" zu sagen, „für Landgüter unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landesteile".

Nach kurzer Debatte wird die Resolution mit dem Antrage Helldorff angenommen.

Es folgt der Bericht der Agrarkommission über den Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen.

Der § 1 der Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 67 gegen 57 Stimmen angenommen.

Der Rest der Vorlage wird debattelos genehmigt.

Eine dazu eingebrachte Resolution von Wiedebach wird abgelehnt.

Nächst Sitzung Sonnabend: Einmalige Schlußberatung über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Taxordnung für approbirte Aerzte und Zahnärzte, Kommissionsberichte.

Haus der Abgeordneten.

30. Sitzung vom 28. Februar.

Die Beratung des Kultusetats, Ausgabetitel „Ministergehalt", wird fortgesetzt.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bekämpft die gestrigen Ausführungen des Kultusministers zur Polenfrage. Redner nimmt sich zunächst besonders der Orden an, die eine sehr segensreiche Thätigkeit entfalteten. Wir wollen, so fährt Redner fort, unser Recht. Trotz der Wiener Verträge greift man brutal in unsere Rechte ein. Wir erkennen an, daß der Minister uns eine kleine Konzession gemacht hat, beim Religionsunterricht. Aber wir müssen doch wenigstens verlangen, daß diese Konzession von den Behörden richtig ausgeführt wird. Das geschieht jedoch nicht.

Minister Bosse führt aus, er fürchte sich nicht weder vor dem Abg. v. Jazdzewski, noch überhaupt vor den Polen. Den Erlaß von 1876 könne er, der Minister, nicht ändern und dem Verlangen nach einem Eingriff in die Staatshoheit könne er nicht nachgeben und wolle er auch nicht. Was die Sprache anbetreffe, so säßen die Polen selbst in einem Glashause. Kinder deutscher Eltern könnten, nach dem Minister zugegangenen Beschwerden, es nicht erlangen, katholischen Konfirmationsunterricht in deutscher Sprache zu erhalten. Die Maßregel betreffs des Religionsunterrichts sei deshalb nicht auf Oberschlesien ausgedehnt worden, weil Dank des vorzüglichen Unterrichtssystems die Kinder dort alle deutsch verstehen. Dieses bewährte alte System könne jetzt um so weniger geändert werden angesichts der von Galizien aus auf Oberschlesien sich erstreckenden Agitationen. Wir wollen, so schließt der Minister, den Polen in allen gerechten Beziehungen ihr Recht gewähren, aber in ihren politischen Bestrebungen werden wir ihrer aggressiven Thätigkeit unbedingten Widerstand leisten. Das ist unsere Pflicht und Schuldigkeit. (Beifall und Zischen.)

Abg. v. Zedlitz (frk.) tritt ebenfalls den Ausführungen Jazdzewskis entgegen. Redner wünscht gleich dem Abg. Virchow ein Komptabilitätsgesetz und bestimmte gesetzliche Grundlagen für das Universitätswesen, namentlich aber auch deshalb, damit ein Privatdozent entfernt werden könne, der offen für die Sozialdemokratie eintrete. Auf das Schulgesetz von 1892 eingehend, betont Abg. v. Zedlitz, ein solches Gesetz würde zweifellos nicht den Frieden gefördert, sondern zwischen die nationalen, staatserhaltenden Elemente nur Spaltung gebracht haben. Die Zurückziehung jener Vorlage sei ein dankenswerter Akt der Staatsweisheit gewesen.

Abg. Bachem (Ztr.) führt aus, die Gegner der christlichen Schule redeten von Staatsweisheit, und meinten die Omnipotenz des Staates. Man müsse Grenzen ziehen gegen sozialdemokratische Privatdozenten und atheistische Professoren. Der Redner tritt für das Komptabilitätsgesetz ein und giebt aus dem Kultusetat einen Auszug, um aus dieser Zahlenzusammenstellung zu beweisen, daß in den Ausgaben für Kultuszwecke die katholische Kirche gegen die evangelische weit zurückstehen müsse; er fordert katholische Gymnasien, so ein solches für die 200 000 Katholiken in Berlin, die Anstellung katholischer Geistlichen als Kreisschulinspektoren, die Reform des Verwaltungsgesetzes für die katholischen Kirchenvermögen und die Reform des Ordensgesetzes.

Minister Bosse verbittet sich den Ausdruck „Schlendrian", den der Vorredner auf das Kultusministerium angewandt hatte, und berichtigt den Auszug aus dem Etat dahin, daß von allen Aufwendungen ein Drittel der katholischen, zwei Drittel der evangelischen Kirche zufielen, was genau dem Zahlenverhältnis der katholischen und der evangelischen Bevölkerung entspreche. Mit einem konfessionellen Gymnasinm sei den Berliner Katholiken nicht gedient, da dann die Knaben zum Teil einen zweistündigen Schulweg haben würden. Der Staat gründe überhaupt keine neuen konfessionellen Anstalten, weil Angehörige aller Konfessionen zu den Kosten beitragen müßten. Bei den Kreisschulinspektoren werde nicht nach der Konfession gefragt, sondern nur nach der Tüchtigkeit. Das Ordensgesetz sei nicht von der Regierung allein, sondern von allen drei zuständigen Faktoren gemacht und stelle einen Teil des Kompromisses dar, an dem die Regierung festzuhalten habe. An Mut fehle es ihm, dem Minister, nicht, ein Volksschulgesetz zu machen; er wolle aber keine neuen konfessionellen Kämpfe heraufbeschwören. Das Zentrum möge gerechte und billige Behandlung verlangen, aber ohne Beeinträchtigung der Staatshoheit und ohne Benachteiligung der evangelischen Kirche; dem solle Genüge geschehen.

Abg. Sattler (ntl.) wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Bachem unter besonderer Berücksichtigung der Imparitätstabellen desselben. Redner wendet sich auch gegen die Forderungen des Abg. v. Jazdzewski.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) mißbilligt das Verhalten der Regierung gegenüber den Dissidenten-Kindern.

Minister Bosse verwahrt sich dagegen, daß er sich anmaße, irgendwem zu sagen, derselbe habe keine Religion, aber, da die Verfassung die Religion dem Volksunterricht zuweise, so müsse verlangt werden, daß Jeder Religionsunterricht erhalte.

Abg. v. Heydebrand (k.) erklärt, seine Partei stehe auf dem Standpunkte des Ministers bezüglich der Paritätsklagen und bezüglich des Religionsunterrichts. Redner bestreitet, daß durch ein Schulgesetz der konfessionelle Friede gefährdet werde. Wir brauchen nur einen christlichen und mutigen Kultusminister für diese schöne Aufgabe.

Nächste Sitzung Sonnabend: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Februar.

— Der Kaiser fuhr am Donnerstag Mittag bei dem Reichskanzler vor und nahm in dessen Palais den Vortrag desselben entgegen. Gestern Mittag empfing Seine Majestät den der amerikanischen Botschaft in London attachierten Oberst-Leutnant vom Ingenieur-Korps William Ludlow in Audienz.

— Bei der Kaiserin Friedrich fand am Donnerstag ein Diner von etwa 30 Gedecken statt. U. a. waren mit Einladungen beehrt worden: der englische Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles, der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken, der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny-Marich und der spanische Botschafter Don Mendez de Sigo nebst Gemahlinnen, sowie der türkische Botschafter Ghalib Bey.

— An den Kaiser hat eine Kommission von Buren ein in holländischer Sprache abgefaßtes Telegramm gesandt, in dem es heißt: „Wir wünschen Ew. Majestät Gottes besten Segen. Möge Gott Sie lange erhalten zum Heile Deutschlands. Mögen die Freundschaftsbande zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Republik nie zerreißen, sondern fester werden!"

— Gegenüber anderen Meldungen versichert die „Köln. Ztg.", daß der Kaiser den Vorschlägen bezüglich der Reform der vierten Bataillone bereits seine Zustimmung erteilt habe. Die organisatorischen Arbeiten seien abgeschlossen. Nur die wirtschaftlichen Fragen über die Unterbringung der neuen Regimenter nehmen noch Zeit in Anspruch, weshalb es noch ungewiß sei, ob die Nachtragsforderung schon jetzt an den Reichstag gelangen werde. Die „Köln. Ztg." bemerkt, die neue Organisation biete eine sehr erwünschte Gelegenheit, namentlich die Belegung der Ostgrenze zu vervollständigen, was angesichts verschiedener Schritte auf russischer Seite sich als nötig herausgestellt habe.

— Für die Revision der Zivilprozeßordnung sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Dabei wird, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, auch die Frage zur Erörterung gelangen, ob und in welcher Weise eine Abänderung der bestehenden Vorschriften über die Zurückweisung von Personen, welche das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zu erfolgen hat.

— Nach einem Bericht der „Berl. N. N." hat Dr. Peters in einer Rede es so dargestellt, als ob er bei der Inszenirung der Flottenbewegung gemäß einer Aufforderung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, gehandelt habe. Sein Programm habe er auch dem Herzog vorgelegt und darauf ein Beglückwünschungstelegramm erhalten. In einer Zuschrift an die „Kreuzztg.", die offenbar von dem Herzog Johann Albrecht ausgeht, wird nun erklärt, daß das Telegramm nur den Dank des Präsidenten für die ihm am Festabend dargebrachten Kundgebungen einer größeren Anzahl von Mitgliedern ausdrücken sollte und in gar keiner Beziehung zu der Flottenfrage stand. Das konnte um so weniger der Fall sein, als das Arbeitsprogramm der Abteilung Berlin dem Herzog gar nicht mitgeteilt worden sei.

— Professor Beyschlag ist von der Universität Halle zu ihrem Vertreter im preußischen Herrenhause vorgeschlagen und von dem König bestätigt worden. Dazu bemerkt die Prot. Ver. Corr.: Dann hat diese ehrwürdige Körperschaft wenigstens einen Mann in ihrer Mitte, der von den zeitgemäßen Bedürfnissen der evangelischen Kirche etwas versteht und der der hergebrachten Durchpeitschung der die Kirche betreffenden Gesetze in dieser Körperschaft unter Umständen auch einmal entgegentreten kann.

— Die Justizkommission des Reichstags setzte am Donnerstag die zweite Lesung der Novelle zur Strafprozeßordnung fort. § 144 des bestehenden Gesetzes erhielt auf Antrag Beckh (frs. Vp.) folgenden Zusatz: „Auch Rechtskundige, welche die vorgeschriebene erste Prüfung für den Justizdienst bestanden haben, können als Verteidiger bestellt werden, und insofern dies ebenfalls nicht ausführbar ist, auch Justizbeamte, welche nicht als Richter angestellt sind." § 181, welcher besagt, daß gegen den Beschluß des Gerichts, durch welchen der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung der Voruntersuchung abgelehnt worden, sofort Beschwerde stattfindet, wird ebenso wie in erster Lesung wiederum abgelehnt. Gestern nahm die Kommission an den in der ersten neu eingeführten §§ 211a bis c, die das Verfahren vor dem Schöffengericht in Uebertretungsfällen betreffen, mehrfache Abänderungen vor, während die §§ 214, 215 und 216 nach der Fassung erster Lesung beibehalten wurden. Die weiteren Paragraphen bis zu § 242 wurden ebenfalls nach den Beschlüssen erster Lesung mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

— Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat ihre Sitzungen bis zum 3. März unterbrochen, um eine Redaktion der zum 1. Buch gefaßten Beschlüsse durch eine Unterkommission vorzunehmen.

— Es darf, wie das „Berl. Tgbl." erfährt, als sicher angenommen werden, daß die Vorlage über die Militärstrafprozeßordnung in dieser Session an den Reichstag nicht mehr kommen wird.

— Die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung aus Anlaß des Lehrerbesoldungsgesetzes wird in der Kommission in einem Antrag des Zentrumsabgeordneten Dr. Opfergelt betont. Der Antragsteller verlangt, als § 27 des Lehrerbesoldungsgesetzes hinzuzufügen: „Der erste Satz in Artikel 25 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (Ges.-Samml. Seite 17) wird in so weit abgeändert, daß die Beihilfe des Staats im Umfange und für die Dauer des gegenwärtigen Gesetzes auch dann eintreten kann, wenn der Fall des nachgewiesenen Unvermögens nicht vorliegt, wird aber im Uebrigen aufrecht erhalten trotz der Bestimmung in § 25 II des gegenwärtigen Gesetzes."

— Weitere Beschränkungen der Vieheinfuhr erstreben die Agrarier. Der konservative Abg. Ring hat mit Unterstützung konservativer, nationalliberaler und Zentrumsmitglieder eine Interpellation eingebracht, in der behauptet wird, daß in den letzten Monaten durch dänisches und schwedisches Vieh fast sämtliche Quarantäneanstalten verseucht sind. Es sei auch erwiesen, daß durch russische Schweine und russische Gänse neuerdings Verseuchungen wiederholt stattgefunden haben. Es wird angefragt, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenkt, um weitere Einschleppungen zu verhindern.

— Zum Kultusetat beantragt die Zentrumspartei, die aus der Staatskasse zu zahlenden Alterszulagen für katholische Geistliche derart zu normiren, daß sie nicht zwei Drittel, sondern drei Viertel der Alterszulagen der evangelischen Geistlichen betragen und demgemäß von 1800 Mk. in je 5 Jahren um je 225 Mk. statt 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2700 Mk. statt jetzt 2400 Mk. steigen. Auch sollen den staatlich anerkannten sogenannten Missionspfarrern dieselben Alterszulagen gewährt werden wie den übrigen katholischen Pfarrern.

— Vor einigen Tagen gab der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr v. Plötz, im Kaiserhof ein Diner, an das sich später eine Ballfestlichkeit schloß. Es ist, so schreiben die Berl. N. N., vielfach als auffällig bemerkt worden, daß demselben der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch als Gast beiwohnte.

— Zu den Baupolizeigebühren im Etat der Bauverwaltung beantragt die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses eine Resolution, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß a) die Tarife für die zur Erhebung kommenden Gebühren dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentreten vorgelegt werden, und b) die Bauprojekte für einfache ländliche Gebäude, Wohnhäuser, Ställe 2c. einer besonderen technischen Vorprüfung vor Erteilung der Baukonzession in der Regel nicht unterworfen werden.

— Im elsaß-lothringischen Landesausschuß brachten am Donnerstag die Abgeordneten Spieß und Winterer Klagen vor, daß im Lehrkörper der Straßburger Universität die Katholiken fast gar nicht vertreten seien. Staatssekretär v. Puttkamer erwiderte, bei der Gründung der Universität sei beabsichtigt gewesen, dieselbe nach dem Muster der Bonner, Breslauer und Würzburger Hochschulen zu einer sogenannten paritätischen zu gestalten; die aber hier zu Lande anders als im übrigen Deutschland geartete Erziehung des katholischen Klerus habe leider den Plan vereitelt. Noch vor wenigen Jahren sei man dem Gedanken wieder näher getreten, in Straßburg eine katholische Fakultät zu errichten; diesem Gedanken stehe auch der Bischof von Straßburg sympathisch gegenüber, doch sei die Ausführung an dem heftigen Widerstande von katholischer Seite gescheitert. Sobald eine solche Fakultät errichtet sei, würde auch auf die Konfession der Lehrer entsprechende Rücksicht genommen werden, was aber unter den jetzigen Verhältnissen bei der in Deutschland gewährten vollkommenen Freiheit der Wissenschaft nicht angehe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Albrecht Salvator ist nach langer Krankheit am Donnerstag in Gries bei Bozen einem Lungenleiden erlegen. Der Erzherzog stand erst im 25. Lebensjahre. Er ist ein Bruder des Erzherzogs Franz Salvator, der bekanntlich der Schwiegersohn Kaiser Franz Josephs ist. Dieser Trauerfall wird möglicherweise auf den Aufenthalt des Kaisers Franz Joseph an der Riviera dergestalt von Einfluß sein, daß sogar die geplante Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten der französischen Republik dadurch in Frage gestellt werden könnte.

Rußland.

Es ist unzweifelhaft, daß Rußland die Absicht hat, in Korea einzugreifen; man hält jetzt den günstigen Moment für gekommen, um das Protektorat über Korea zu übernehmen, und namentlich die russische Presse tritt für eine solche Maßregel ein. Es liegt auf der Hand, daß Rußlands Protest gegen die Ueberlassung der Halbinsel Liaotong an Japan durch die Absicht hervorgerufen war, daß Japan sich auf Korea festsetze und Rußland den freien Zugang zum Ozean verschließe. Mit diesem erfolgreichen Protest schuf die russische Regierung sich eine günstige Position, die nun ausgenutzt werden soll; eine ernstliche Einsprache Englands wird nicht gefürchtet.

Italien.

König Humbert ist Sonnabend früh 6 Uhr in Begleitung des Kriegsministers und der oberen Hofchargen nach Neapel abgereist, um die nach Afrika abgehenden Truppen zu besichtigen.

Der Papst empfing vorgestern anläßlich der demnächst bevorstehenden Jahresfeier seiner Krönung die Glückwünsche des diplomatischen Korps.

Großbritannien.

Im Unterhaus erwiderte der Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen Curzon am Donnerstag auf Anfragen, es sei keine Besetzung Söuls oder eines anderen Ortes in Korea seitens Rußlands vorgekommen, auch werde keine Besetzung, soweit es der englischen Regierung bekannt sei, erwartet. — Weder die türkische Regierung noch irgend eine der europäischen Großmächte habe der britischen Regierung in jüngster Zeit Vorschläge gemacht, welche die Räumung Egyptens in sich schließen. — Auf eine Frage Peases erklärt Balfour, die englische Regierung denke nicht daran, die Initiative zu ergreifen, um die Zustimmung der Unterzeichner des Berliner Vertrages zu einer Besetzung von Seiten Rußlands jener Provinzen der asiatischen Türkei zu erlangen, in welchen die jüngsten Niedermetzelungen vorgekommen.

Afrika.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz melden Nachrichten aus Col Tzala, daß die Schoaner kürzlich ohne Gepäck eine Vorwärtsbewegung machten, als wenn sie beabsichtigten, die italienischen Stellungen anzugreifen; aber während der Nacht zogen sie sich hinter Mariam Sciaitu zurück und verlegten ihre Stellungen rückwärts in den Thalkessel von Adua. Die Depesche giebt ferner die Namen der fünf Soldaten des Bersaglieri-Bataillons an, welche im Kampfe der Kolonne Stevani gegen die Scharen Ras Sebats am 25. d. M. gefallen sind. In diesem Kampfe wurde Kapitän Musso verwundet. Leutnant Caputo ist am 25. d. M. zu Adigrat in Folge der am Col Alequa erhaltenen Wunden gestorben.

Amerika.

Auf Kuba scheinen sich die Spanier nur mit Anwendung drakonischer Strenge behaupten zu können. General Weyler verfügte die Konfiskation des Eigentums aller derjenigen, deren Abwesenheit nicht gerechtfertigt werden könne; diejenigen Kubaner, welche innerhalb einer Frist von 14 Tagen in ihre Besitzungen zurückkehren, sollen begnadigt sein. Alle spanischen Beamten müssen sich, bei Strafe der Absetzung, bei ihren vorgesetzten Behörden melden. — Die spanischen Truppen verhindern die Vereinigung von Maximo Gomez mit Maceo. Von den gefangenen Führern der Aufständischen ist Betancourt zum Tode durch Erschießen, Inglesito zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 28. Februar. Der berittene Grenzaufseher Bahr ist vom 1. März ab von hier nach Löbau und Grenzaufseher Wittig von hier nach Handelsmühle versetzt. Gendarm Glodowski ist vom 1. März nach Rynsk stationirt. — Zum 1. März hat Herr Bürgermeister Meinhardt eine große Anzahl Herren in Arndt's Hotel eingeladen, um über die Gründung eines Verschönerungsvereins zu beraten.

Culmsee, 27. Februar. Am 22. Februar war auf dem katholischen Kirchhofe in Gronowo ein Mann begraben worden, der vor einigen Tagen bei einer Schlägerei arge Messerstiche davongetragen hatte. Vier Tage nach der Begebenheit war er gestorben. Nun erhielt die Staatsanwaltschaft zu Thorn davon Kenntnis. Die Leiche wurde in Gegenwart mehrerer Gerichtsbeamter ausgegraben und zum Zwecke einer Obduktion mit Beschlag belegt.

Schwetz, 28. Februar. Heute fand an der hiesigen Köngl. Präparanden-Anstalt die Abgangsprüfung statt, auf Grund deren sämtliche 22 Prüflinge für reif zur Aufnahme in ein Lehrerseminar erklärt werden konnten. Die nächste Aufnahmeprüfung findet vom 10. bis 12. März statt. — Im hiesigen Krankenhause ist einem Arbeiter, welcher auf dem Eisenbahnfahrdamm zwischen Terespol und Bromberg vom Zuge überfahren worden, das zermalmte Bein abgenommen worden.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 26. Febr. Der Etat der Deichkasse für 1896/97 ist in Einnahme und Ausgabe auf 44 148,61 Mk. festgesetzt. An Deichkassenbeiträgen sind wieder wie im Vorjahre 10 Mk. für den Normalhektar zu zahlen, welche in 5 Raten a 2 Mk. in den Monaten März, April, Juni, Juli und September erhoben werden sollen. Die Jahresrechnung der Deichkasse für 1895 zeigt eine Einnahme von 45 174,08 Mk und eine Ausgabe von 44 376,17 Mk.

Elbing, 27. Februar. Bei einer Messerstecherei in der Junkerstraße wurde der Arbeiter Döring so schwer verletzt, daß sein Gehirn blosgelegt wurde. Er mußte ins Krankenstift geschafft werden. Die Thäter sind bekannt.

Soldau, 27. Februar. Folgendes grauenhafte Ereignis wird der „Gl." von durchaus glaubhafter Seite aus dem dicht neben dem russischen Bahnhof Mlawka gelegenen Vorort von Mlawa, Wolka, mitgeteilt. Am Mittwoch vergangener Woche fand in Mlawa das Begräbnis des Regimentsadjutanten des dort garnisonirenden Dragonerregiments statt, der durch Selbstmord geendet hat. Ein großer Teil der Bewohner des Dorfes begab sich dorthin, u. a. auch ein Fleischermeister mit seiner Gattin, eine siebzehnjährige Tochter allein im Hause zurücklassend. Bei der Rückkehr des Elternpaares fand man das Mädchen ermordet mit zertrümmerter Schädeldecke und vermißte einen Barbestand von 152 Rubeln. Im Verdachte der Thäterschaft stehen zwei Dragoner, welche gegenüber dem Thatorte im Kasernement liegen.

Warlubien, 26. Februar. Den Bemühungen des Herrn Pfarrers v Hülsen-Warlubien ist es gelungen, hier einen Jünglings- und einen Jungfrauenverein zu gründen. Beide Vereine zählen jetzt schon gegen 40 Mitglieder. Auch ist die Gründung eines vaterländischen Frauenvereins in Aussicht genommen.

Fraustadt, 26. Februar. Ein für Fraustadt historisch wertvoller silberner Becher ist dem Magistrat hier von Glatz aus zum Kauf angeboten. Derselbe trägt auf zwei Feldern folgende Inschriften:

Nie Musz Der Frauen Ruhm
An Diesen Orte Sinken.
Nein, Heute! wollen Wir
Ein Neues Vivat Trinken
Es lebe FRIEDRICH WILHELM
König von Preussen.

Gewietmet am Tage der
Huldigung von den Fraustätter
Frauenzimmer als ein Zeichen
der Hochachtung unsern
Gnädigen Commandant
Herrn Hauptmann von
G'fug, Hochwohlgeboren
Fraustadt, d. 7. May
1793.

Lissa i. P., 27. Februar. Auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers von Hausemann-Pempowa kam es zwischen dem Förster Michaelik und einem Wilddiebe zu einem Zusammenstoß. Der Wilderer leistete Widerstand und verletzte den Förster an der Hand, worauf letzterer auf den Angreifer einen Schuß abfeuerte, der den Tod desselben zur Folge hatte. Wie sich später herausstellte, war der Erschossene ein Ansiedler aus der dortigen Gegend.

Podsamtsche, 26. Februar. Gestern in den Nachmittagsstunden fanden die auf dem Dominialacker des Gutes Swiba 1 mit Düngerstreuen beschäftigten Dienstleute neben einem Strohschober die mit Stroh bedeckte Leiche einer ländlich, aber ziemlich gut gekleideten unbekannten Frau nebst einem nackten, toten, neugeborenen Kinde weiblichen Geschlechts. Die Leichen müssen dort schon lange Zeit gelegen haben, denn namentlich diejenige der Frau war von den Tieren des Feldes angefressen und stark verstümmelt. Vermutlich stammt die Frau aus Russisch-Polen, hat an dem Strohschober geboren und ist hier mit dem neugeborenen Kinde erfroren.

Lokales.

Thorn, 29. Februar.

— [Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.] 1500 Plakate für die Ausstellung sind jetzt in der Provinz verbreitet. In wohlthuendem Gegensatz zu den Plakaten mancher anderer Ausstellungsunternehmen bieten sie ein anmutendes Städtebild aus dem Osten. Nicht eine aus der Erde emporwachsende schwielige Faust mit dem Hammer, die doch gar zu sehr erinnert an das Drohwort „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will", wie bei den Reklamebildern der Berliner Gewerbeausstellung, sondern Amboß, Zirkel, Säge, Zange, neben denen ein wuchtiger Hammer wie als unentbehrliches Zubehör gelagert scheint, Geschmeidetruhen, Humpen 2c., durch Siegel verbriefte alte Urkunden verkörpern das ehrwürdige Wesen des Gewerbefleißes und daneben spiegelt sich in den Fluten der Weichsel der Riesenbau der Weichselbrücke, die weit in die Niederung hineinschauende Ruine auf dem Schloßberge, — Gegenwart und Vergangenheit in ihrer gewaltigsten Verkörperung — der von Kähnen und Dampfern und den mit der Fortschaffung von Handelsgütern beschäftigten Menschen belebte Weichselstrand bei Graudenz, sowie die Stadt selbst, überragt von der stolzen Anhöhe des Schloßberges.

— [Der Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein] wird durch einen Beschluß des Bundesrats vom Donnerstag von der Konzessionspflicht der Gewerbeordnung entbunden. Es bedarf künftig nur einer Anmeldung bei der Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde. Denaturirter Branntwein in einer Stärke von weniger als 80 Gewichtsprozent darf nicht verkauft oder feilgehalten werden. Im Verkaufslokal ist eine Bekanntmachung auszuhängen, welche dieses Verbot enthält und außerdem das Verbot, aus denaturirtem Branntwein das Denaturirungsmittel ganz oder teilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturirungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten. Die Beamten der Zoll- und Steuer- sowie der Polizeiverwaltung können die Verkaufsräume während der üblichen Geschäftsstunden betreten, den feilgehaltenen Branntwein untersuchen und Proben entnehmen. Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde nur im Verwaltungswege zuläßig.

— [Schutz des Deutschtums.] Die Stadt Hohenstadt in Mähren bildet gewissermaßen eine Insel der deutschen Sprache in diesem österreichischen Landesteile, und es soll durch die Begründung eines tschechischen Gymnasiums das Deutschtum der Stadt vernichtet werden. Unter dem Vorsitz des dortigen Bürgermeisters Stalzer und anderen hervorragenden deutschen Bewohnern hat sich daselbst ein Ausschuß gebildet für die Ergreifung umfassender Schutzmaßregeln zur Erhaltung der deutschen Sprache. Von diesem Ausschuß ist ein Aufruf an alle deutschen Volksgenossen ergangen, der zu Geldspenden auffordert und der auch an die hiesigen Behörden ergangen ist. Etwaige Geldbeiträge ist auch die Expedition dieser Zeitung erbötig anzunehmen.

— [Von der Strafkammer.] Der Kaufmann Smolinski hatte den Kaufmann Behrendt in Kokotzko wegen Beleidigung verklagt, weil dieser dem S. brieflich seine Kundschaft gekündigt und als Grund angegeben hatte, S. gehöre dem Verein zur Förderung des Deutschtums an, sei also ein Friedensstörer unter den Bürgern und ein Feind der Katholiken. Durch den Ausdruck „Friedensstörer" fühlte S. sich beleidigt. B. wurde vom Amtsgericht Culm in erster Instanz zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die von ihm alsdann beim hiesigen Landgericht eingelegte Berufung wurde vorgestern verworfen. Das Urteil erkennt zwar dem Beklagten den Schutz des § 193 zu, hält aber die Absicht des Beklagten, den S. durch die gebrauchten Ausdrücke zu beleidigen, für erwiesen.

— [Die gestrige Mondfinsternis] konnte man hier leider nicht in ihren einzelnen Phasen beobachten, da der Mond bei dem trüben Wetter nicht sichtbar war; man merkte nur die Wirkung der Verfinsterung auf die Erde. In anderen Gegenden unserer Provinz war das seltene Phänomen außerordentlich gut zu sehen. So heißt es in einem Bericht der „Danz. Ztg.": „In leuchtender Klarheit stand der Trabant unserer Erde am Firmament, über das nur hin und wieder, erst in der zweiten Hälfte der Finsternis, leichte, durchsichtige Wölkchen huschten. Man konnte deutlich die allmähliche Verfinsterung des Mondes verfolgen, die um 3/4 9 Uhr ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die schmale Sichel des Mondes, welche von dem Schatten der Erde nicht bedeckt war, bot besonders während dieser Phase mit ihrem hellen Silberglanz zu der rostbraunen Färbung des übrigen Teiles, der nur in der Mitte ein fast tiefschwarzes Kolorit zeigte, einen Gegensatz, der von entzückender Schönheit war."

— [Westpreußischer Geschichtsverein.] Eine öffentliche Sitzung desselben findet am 7. März d. J. abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums zu Graudenz statt. Herr Oberlehrer Dr. Strehl wird einen Vortrag über den Untergang der deutschen Ordensbesitzungen halten.

— [Westpreußisches Provinzial-Museum.] Der 16. Bericht über die Verwaltung der Sammlungen des westpreußischen Provinzial-Museums im vergangenen Jahre ist auch in diesem Jahre mit einer größeren Anzahl von wertvollen Abbildungen und reichem wissenschaftlichen Material, welches in übersichtlicher Weise von Herrn Professor Dr. Conwentz gesichtet worden ist, erschienen. Aus dem reichen Sammlungsschatz des Museums wurde auch die Gewerbe-Ausstellung in Königsberg mit bildlichen Darstellungen von Pflanzen der Bernsteinzeit beschickt. Bereisungen einzelner Kreise Westpreußens zu Forschungszwecken fanden in erheblichem Umfange statt, besonders in den Kreisen Carthaus, Neustadt, Pr. Stargard, Schlochau, Schwetz, Strasburg und Stuhm. — Die Arbeiten im Provinzial-Museum haben sich im vergangenen Jahre bedeutend gehäuft — es betrug der Geschäftsumfang 4028 Schriftstücke, — so daß eine neue Hilfskraft schon erforderlich war. Als solche ist Herr Kandidat W. Schwandt angestellt worden. Die Sammlungen wurden durch Zuwendungen der Behörden und zahlreicher Freunde des Provinzialmuseums in überaus reicher Weise vermehrt. Dem Funde des Wikingerbootes in Rosengarth ist eine besondere Anlage gewidmet, in der mehrere Abbildungen den Fund veranschaulichen.

— [Koppernikus-Verein.] In der am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung stehen auf der Tagesordnung die Wahl eines korrespondirenden und zweier ordentlicher Mitglieder, die Rechnungslegung für 1895/96 und die Feststellung des Etats für 1896/97. In dem wissenschaftlichen Teile, der um 8 3/4 Uhr beginnt, werden Herr Regierungsbaumeister Cuny und Herr Semrau über Eingänge für das Städtische Museum berichten. Den Vortrag hält Herr Pfarrer Jacobi: Neuere Forschungen über das Thorner Blutgericht von 1724. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung ist erwünscht.

— [Staatliche Fortbildungsschule.] Vom 1. April ab werden auch die hiesigen Lehrlinge des Kaufmannsstandes, soweit sie nicht eine bestimmte Vorbildung nachweisen können, in die hiesige staatliche Fortbildungsschule eingeschult und müssen, eben so wie die Lehrlinge der Handwerksmeister, die Anstalt besuchen. Für viele Kaufleute, namentlich für die Inhaber offener Geschäfte wird diese Maß-

regel im Gewerbetriebe störend wirken, doch steht es fest, daß vielen Lehrlingen des Kaufmannstandes der Besuch der Schulen sehr Not thut, und ihnen hieraus für ihre ganze Zukunft Vorteile erwachsen werden.

— [Besitzwechsel.] Herr Tapezierer und Möbelhändler Trautmann hat das der Frau Haase Gerechtestraße 11 gehörige Grundstück für 11 500 Mark erworben und wird damit sein angrenzendes Geschäftshaus vergrößern.

— [An die hiesige Telephonleitung] ist gestern Herr Wegner-Ostaczewo mit Nr. 108 angeschlossen.

— [Ein Scharfschießen] aus Geschützen findet am 3. März cr. auf dem hiesigen Schießplatze statt. Das Schießen beginnt morgens 8 Uhr und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags. Als Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden weithin sichtbare Signalkörbe auf den Forts 5a und 6 hochgezogen.

— [Das Schadenfeuer] bei dem Kaufmann S. Simon ist durch Unvorsichtigkeit eines Lehrlings entstanden. Derselbe hatte ein brennendes Streichholz achtlos zur Erde geworfen. Die Flamme hatte umherliegende Papierstücke ergriffen und die Explosion des Petroleumapparates herbeigeführt. Die Unsitte, Streichhölzer brennend wegzuwerfen, ist leider sehr verbreitet, und es muß dringend davor gewarnt werden. Leben und Gut der Bewohner kann durch diese Achtlosigkeit in die höchste Gefahr gebracht werden.

—[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 1 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein kleines Damen-Portemonnaie mit 6 M. Inhalt in der Leibitscher Straße, abzuholen bei Wirtschafter August Schmidt Jakobsvorstadt; ein kleiner Gummischuh in der Jakobsstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Meter über Null.

Mocker, 28. Februar. Der Kriegsveteranen-Verband, Ortsgruppe Mocker, hält ausnahmsweise seine ordentliche Monatsversammlung pro März cr. nicht am 8., sondern bereits am Sonntag, den 1. März, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale des Kameraden Rüster ab. Es wird über neue Erfolge des Verbandes berichtet und die Feier des 1. Stiftungsfestes beraten werden.

Zeitgemäße Betrachtungen

Nachdruck verboten!

Der Held des Tages.

O stolzes England, freue dich, — dein Held so kühn und ritterlich, — dein Held kam jetzt zurückgezogen, — nun wölb' ihm einen Ehrenbogen! — Wer eine kühne That vollbracht, — der wird berühmt, deß' wird gedacht, — drum soll anjetzt die Chronik melden — den Thatendrang von England's Helden! — — In England lebte einst ein Mann, — der strebte lobesam bergan, — er wurde kühn und immer kühner — und hatte Lust zum Mediziner, — er lernte viel, er lernte gut, — errang sich auch den Doktorhut, — doch dann statt Kranke zu kuriren, — ging er an's Kolonialisiren. — Drum hieß es einst in Afrika: — der Doktor Jameson ist da; — ließ er sein Domizil verlegen — vielleicht der Fieberkranken wegen? — O nein, es int'ressirte ihn — jetzt gar nicht mehr die Medizin, — er hatte Lust zur Truppenführung — und war Vertreter der Regierung. — Herr Jameson mit dem Doktorhut, — der dachte nun, es wäre gut — einmal auf eigne Faust zu handeln — und mit den Buren anzubandeln, — zu wahren, eh es noch zu spät, — des Britenreichs Autorität — und so der ganzen Welt zu zeigen: — Old England spricht, — der Rest ist Schweigen! — Herr Jameson mit dem Doktorhut, — der führte in der Tropenglut — die Truppen über Transvaal's Grenze — und sah im Geist schon Lorbeerkränze, — indeß, er hatte falsch gedacht — und Rechnung ohne Wirt gemacht. — Die Buren schlugen drein mit Knütteln, — die Landesplage abzuschütteln. — Sie schlugen derb, sie schlugen gut — auf Jameson mit dem Doktorhut, — der aber kam recht in Extase, — und zog dann ab mit langer Nase — und alldieweil die Buersleut' — den Englishman so durchgebläut — so wurde England's Transvaal-Einfall — zu einem großen Transvaal-Reinfall. — Die Buren haben obgesiegt — und fragt man nun, wo Transvaal liegt, — so hört man noch zur selben Stunde, — es liegt Transvaal — in Aller Munde! — Wer rechtlich denkt, — der freut sich baß, — doch England wird vor Schrecken blaß — und Jameson wurde abberufen — von des erträumten Ruhmes Stufen. — Nun stolzes England freue dich, — dein Held so kühn und ritterlich, — dein Jameson kommt zurückgezogen, — nun wölb' ihm einen Ehrenbogen. — Der Doktor, der das Schwert geführt, — der Doktor, ist er nun kurirt? — Durch Mißerfolg wird man gescheidter, — vielleicht wird er's nun auch!

Ernst Heiter.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. Februar.

Wetter: leichter Schneefall.

Weizen: wenig angeboten, unverändert, 128 Pfd. bunt 148 M., 130 Pfd. hell 151 M., 132/33 Pfd. hell 153 M.

Roggen: sehr wenig verändert, 122/3 Pfd. 112/3 M., 125 Pfd. 114 M.

Gerste: nur in feiner Brauwaare beachtet, Brauwaare 115/19 M., feinste über Notiz, gute helle Mittelwaare bis 115 M.

Hafer: ohne Frage, heller, reiner 105/8 M., geringerer bis 102 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. Februar.

Fonds: still.

			28. Febr.
Russische Banknoten		217,20	217,45
Warschau 8 Tage		216,80	216,90
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		105,25	105,10
Preuß. 4% Consols		106,10	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		105,25	105,10
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,30	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		215,70	215,70
Oesterr. Banknoten		169,50	169,50
Weizen:	Mai	157,25	157,00
	Juli	157,50	157,25
	Loco in New-York	84 c	$83\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Mai	126,50	126,00
	Juni	127,00	126,75
	Juli	127,50	127,75
Hafer:	Mai	121,25	121,00
	Juli	123,00	122,50
Rüböl:	Feb.	46,80	46,90
	Mai	46,80	46,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	53,20
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,50
	Feb. 70er	38,70	38,70
	Mai 70er	39,30	39,30
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,30

Petroleum am 28. Februar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 9.95.
Berlin " " 10.05.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Februar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,20	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	32.50	"	—,—	"
Feb.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Warschau, 28. Februar. Wie verlautet, wird Generalgouverneur Schuwalow nach den Krönungsfeierlichkeiten von seinem hiesigen Posten zurücktreten und das kaiserliche Hausministerium übernehmen.

Kairo, 28. Februar. Zwischen Menelik und dem Mahdi soll ein Schutz- und Trutzbündnis und eine Vereinbarung wegen des gemeinsamen Vorgehens gegen die Italiener abgeschlossen worden sein.

Gibraltar, 28. Februar. Der Kapitän des gestern Abend auf der Reise von Newyork nach Genua in Gibraltar angekommenen Schnelldampfers „Normannia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft meldet, daß er den Dampfer „Saint-Pierre" auf hoher See im sinkenden Zustande angetroffen und die ganze aus 19 Personen bestehende Besatzung des Schiffes glücklich gerettet habe.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 29. Februar.

Rom. Man ist hier über das Schicksal Baratieri's sehr besorgt, denn da die Ersatztruppen auf dem Operationsplan frühestens am 20. März eintreffen können, so glaubt man, daß Baratieri sich bis dahin nicht wird halten können.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn.**

Heute Sonntag, den 1. März 1896, zwischen 11—2 Uhr Vormittags:



Grosser Verkauf

des hervorragenden Lagers an

Figuren, Blumenschaalen, Vasen aus Glas und Porzellan, **Nippes.**

Die ganz besonders niedrig gestellten Preise gelten **nur** für diesen Tag.

Tricot-Handschuhe für Damen, in schwarz und farbig, reine Wolle, pro Paar 0.50 Mk.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigst geliebter Bruder

Dr. Julius Bergenroth,

Oberlehrer a. D.,

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Berlin, am 25. Februar 1896.

Motzstrasse 85.

Luise Bergenroth.

Statt besonderer Meldung!

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Moritz Heilfron

im 72. Lebensjahre.

Berlin, 28. Februar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an, Ohne Anz. **à 15 M.** mon Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist bei Nr. 171 des hiesigen Gesellschafts-registers — Firma **B. Sandelowsky & Co. in Thorn** — in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und ist gleichzeitig das Geschäft mit der seitherigen Firma auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Bernhard Sandelowsky in Thorn** übertragen worden. (Vergleiche Firmen-Register Nr. 967.)

Gleichzeitig ist unter Nr. 967 des hiesigen Firmen-Registers die Firma **B. Sandelowsky & Co. in Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Sandelowsky in Thorn** eingetragen worden.

Thorn, den 28. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist bei Nr. 759 des hiesigen Firmen-Registers — Firma **S. Schendel in Thorn** — in Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf die Firma **B. Sandelowsky & Co. in Thorn und demnächst auf den** bisherigen Gesellschafter der Firma **B. Sandelowski & Co. in Thorn,** Kaufmann **Hermann Jablonski in Thorn** übergegangen und zwar mit der seitherigen Firma **S. Schendel.** (Vergleiche Firmen-Register Nr. 968.)

Gleichzeitig ist unter Nr. 968 desselben Registers die Firma **S. Schendel in Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Jablonski in Thorn** eingetragen worden.

Thorn, den 28. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung

der Schornsteinreinigungsarbeiten der Garnison-Anstalten pp. für 1896/97 im Bureau der Garnison-Verwaltung am

Sonnabend, den 7. März 1896,
Vormittags 10 Uhr.

Bedingungen liegen ebendaselbst aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Alter Markt 27	1. Et.	8 Zim.	1600 Mk
Mellienstr. 103	2. Et.	7 =	1450 =
Mellienstr. 89	2. Et.	7 =	1350 =
Baderstr. 23	2. Et.	6 =	1200 =
Gerechtestr. 35	2. Et.	5 =	1000 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 =	900 =
Bäckerstr. 37	parterre	5 =	800 =
Baderstr. 20	2. Et.	5 =	775 =
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750 =
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 =	600 =
Breitestr. 4	3. Et.	4 =	600 =
Strobandstr. 16	1. Et.	4 =	592 =
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	480 =
Culmerstr. 11	1. Et	3 =	450 =
Mauerstr. 36	2. Et.	4 =	430 =
Bachestr. 2	3. Et.	3 =	430 =
Gerberstr. 18	parterre	3 =	420 =
Mauerstr. 36	2. Et.	3 =	390 =
Strobandstr. 4	1. Et.	4 =	360 =
Mauerstr. 36	parterre	3 =	360 =
Seglerstr. 27		3 =	350 =
Baderstr. 2	2 Et.	2 =	300 =
Heiligegeiststr. 12		2 =	270 =
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 =	240 =
Gerechtestr. 35	parterre	1 =	200 =
Seglerstr. 19	2. Et.	2 =	186 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180 =
Baderstr. 22	3. Et.	1 =	180 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 =	mbl. 53 =
Breitestr. 8	2. Et.	2 =	mbl. 40 =
Mellienstr. 88	1. Et.	2 =	mbl. 40 =
Schulstr. 22	2. Et.	2 =	mbl. 30 =
Schillerstr. 20	1. Et.	2 =	mbl. 30 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Gerstenstr. 8	2. Et.	1 =	mbl. 20 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	mbl. 10 =
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850 =
Gerechte- u. Gerstenstr. 8	1. Et.	5 Zim.	750 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		800 =
Seglerstr. 27	Flurladen u. Wohnung		500 =
Altst. Markt 12	1. Et. 1 Comptoir		200 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Schulstr. 20	1 Pferdestall.		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		

Gasthof zum Deutschen Kaiser
in Stewken.

Zu den am **Sonntag, den 1. März,** stattfindenden

humorist. Vorträgen

und **Auftreten eines weltberühmten Gesang-Komikers**

ladet ergebenst ein **Beidatsch.**

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 3. März 1896,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Mocker, Thornerstraße 64** am Gasthause zum „Schwarzen Adler“ folgende zu einer Nachlaßsache gehörigen Gegenstände freiwillig versteigern:

1 Britschke, 1 Arbeitswagen, 1 Jagdschlitten nebst den dazu gehörigen Sielen, 1 Egge, 1 Pflug, mehrere Spinde, 1 Gewehr (Doppellauf), Geschirr, Bilder u. s. w.

Thorn, den 29. Februar 1896.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

!!! Schaufenster-Decoration !!!

Neuheiten!

Sonnenschirme.

Thorner Schirmfabrik.

Rudolf Weissig,

Brücken- und Breitestraße-Ecke.



Entgegnung!

Die fortgesetzten, gegen uns gerichteten Angriffe der Firma **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** geben uns Veranlassung zur Veröffentlichung des uns zugegangenen nachstehenden Schreibens des Herrn Reichs-Commissars für die Welt-Ausstellung in Chicago 1893 — C. A. Journal-Nr. 10273 B. —

„Auf die gefällige Zuschrift vom 23. d. Mts. erwidere ich Ihnen unter Wiederanschluss des übersandten Musters ergebenst, dass die Firma Fritz Schulz jun. in Leipzig auf der Welt-Ausstellung in Chicago nicht ausgestellt hatte, und dass daher die Verleihung einer Medaille an jene Firma aus Anlass der genannten Ausstellung nicht erfolgt sein kann. Goldene Medaillen sind in Chicago überhaupt nicht zuerkannt worden; vielmehr bestand der einzige zur Vertheilung gelangte Preis in einer Bronze-Medaille nebst zugehörigem Certificat.“

gez. **Wermuth.**

Adalbert Vogt & Co., Berlin—Friedrichsberg.

Aelteste und grösste Putzpomade-Fabrik.

Wenn schon

Sie überzeugt sein mögen, dass reiner Kaffee am besten schmeckt, so befinden Sie sich doch in einem grossen Irrthum.

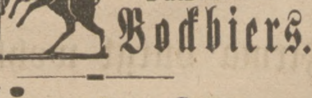
Denn schon

lange weiss jeder Feinschmecker, dass nur mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz eine Tasse wirklich guten Kaffees herzustellen ist.

Zur Anfertigung jeder Art **Damen-Garderobe** empfiehlt sich **Ottilie Graefe, Grabenstr. 12, I.**

Schlesinger's Restaurant.

Anstich des vorzüglichen



Patzenhofer Bockbiers.

Zimmer

für Vereine sind noch zu vergeben.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 1. März cr.,
von 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Selbstgebackene Raderkuchen.

Artushof.

Sonntag, den 1. März:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf. Vorverkauf einzelner und Familienbillets wie bekannt bis 7 Uhr Abends im Restaurant des **Artushofs.**

K. Rieck, Stabshoboist.

Waldhäuschen.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Musik.

G. Prost.

Sauberes Aufwartemädchen verlangt Katharinenstraße 3, 1 Trp., Hof.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag, den 1. März und folgende Tage:

Debüt des ausgezeichneten Berliner Variété-Ensembles,
zusammengestellt aus den besten Kunstkräften der Berliner Variété-Bühnen.

Täglich abends 8 Uhr:

Grosse

Künstler-Vorstellung.

Geschwister Benello
(1 Herr, 1 Dame.)
Matrosenspiele a. freiliegender Leiter u. Ringturner.

Mr. Francis,
Reckturner auf der Pyramide aus Lampen.

Mlle. Moser,
Equilibristin und Jongleuse.

Herr Richard Gersdorf,
der urkomische sächsische Komiker und Humorist.

Frl. Hanni Luxa,
Schweizer Liedersängerin und Jodlerin.

Fräulein Lilli Bernardi,
Kostümsoubrette.

Sämmtliche Kunstkräfte zum **ersten** Male in Thorn.

Preise der Plätze:
Nummerirter Sitz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf. Dutzendbillets für nummerirten Platz zu 9 Mk. sind vorher im Schützenhause zu haben.

Grützmühlenteich.

Morgen Sonntag, den 1. März cr.:

Eis-Concert.

Sichere und glatte Bahn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 52 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 1. März 1896.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

19.) (Fortsetzung.)

„Sie sehen Bilder, die nur in Ihrer erregten Phantasie existiren, Herr Pastor Berg; ich muß Sie ernstlich bitten, mich meinem Schicksal zu überlassen, da es mir absolut unmöglich ist, Ihnen das zu sein, was Sie wünschen; ganz unmöglich,“ fügte sie entschlossener, und wie um den Gegenredenden mit endgiltigem Nachdruck zurückzuweisen, hinzu, „denn führte mich der Weg, den ich nach Ihrer Behauptung am Rande des Abgrundes wandle, auch in die Hölle, gleichviel, ich ginge ihn doch!“

Er zuckte zusammen, und das Wort auf seinen Lippen verstummte; wie tief mußte sie schon im Banne jenes Mannes stehen, um so zu empfinden, und was mehr noch, so zu sprechen vor ihm, von dem sie wußte, daß an ihrem Munde Tod und Leben für ihn hing!

„Weil Sie verblendet sind; aber die Blindheit währt nicht ewig und die Erkenntnis wird folgen, hoffentlich nicht zu spät. Sie glauben jetzt in jenen Kreisen, die Ihnen bis dahin das verbotene Paradies gewesen, das Glück gefunden zu haben, nach dem sich Ihre schönheitsdurstige Seele lange sehnte, und nun, da es gefunden ist, legt sich Ihnen, wie all den bethörten Sterblichen, die Binde vor die Augen. Denn wäre das nicht der Fall, Leonore, da müßten Sie bald die Hohlheit dieser falschen Welt des Scheins erkennen, diese Menschen, die nur das eine Ziel besitzen, sich selbst und ihrem jammervollen Ich zu entrinnen. Darum, wenn Sie auch jetzt blind in den Strudel der Verderbnis stürzen — eines Tages werden Sie sich auf sich selbst besinnen — Sie müßten sonst nicht Leonore Erichsen, die Tochter ihres großen Vaters sein.“

„Wer weiß?“ fragte Leonore, in einer Anwandlung von Mutwillen ihm nach seiner in etwas pathetischem Ton gesprochenen Prophezeiung schalkhaft von der Seite in die Augen blickend, „wer weiß, ob Sie sich nicht irren in Ihrer hohen Meinung von mir, und ob ich nicht am Ende doch das verlorene Weltkind bin, das sein Genüge ganz und gar in jener glänzenden, lustigen Welt, wo sich's so herrlich lebt, findet! Mag ich auch in Ihren Augen als eine verblendete Thörin gelten, ich dürste doch nach ihren Freuden und möchte den goldenen Becher an die Lippen setzen, um ihn in vollen Zügen zu trinken. Was ich in Vaters Hause führe, ist kein wirkliches Leben, das ist nur ein dumpfes Sehnen nach Unbestimmtem, es läßt mich unbefriedigt. Ich will leben und mich freuen, so lange mir der Frühling der rasch entschwindenden Jugend lacht.“

Waldemar Berg sah ein, daß jedes weitere Wort über den Gegenstand bei Leonores gegenwärtiger Gemütsverfassung ein verlorenes sein würde; sie mußte ihren Weg gehen, und was das Furchtbarste, ihm blieben die Hände gebunden, er war gezwungen, sie dem Abgrund zuschreiten zu lassen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse das Verhängnis aufhalten würden.

Der Schlitten glitt mit Windeseile dahin, Haraldsholm lag nicht mehr fern; ein paarmal tauchte in ihrer Nähe seitwärts ein kleines Bauerngehöft aus dem Dunkeln auf und verschwand; endlich — die letzte Strecke war schweigend zurückgelegt worden — hielt er vor dem Hause Pastor Erichsen's. Ein kurzer Abschied und Waldemar Berg fuhr allein der Richtung nach dem Dorfe zu.

„In Vaters Stube ist noch Licht,“ sagte Rahel verwundert, als sie den Flur betreten, „was das nur bedeutet? Ich muß doch einmal nachsehen. Er hat gewiß auf mich gewartet,“ dachte sie voll Rührung auf dem Wege zu ihm, „oder auf Leonore — aber sie ist noch zu voll von dem Erlebten und denkt nicht an ihn.“

Nikolaus Erichsen trat seiner Tochter aus dem matt erleuchteten Zimmer entgegen; Rahel schlang die Arme zärtlich um seinen Hals. „Du wachst noch, Vater — unsertwegen?“

„Deinetwegen, Rahel,“ sagte er mit eigentümlicher Betonung und merklicher Bitterkeit. „Deine Schutzbefohlene, Anke Martens, ist heute abend hier eingetroffen — ihre Mutter ist am Nachmittag gestorben.“

„O — die Ankunft der Kleinen ist Dir doch nicht unlieb?“

„Im Gegenteil, mein Kind; ich betrachte es als einen Wink der Vorsehung, welche mit dem verwaisten Kinde eine ernste und verantwortliche Aufgabe in Deine Hände gelegt hat; trachte danach, sie würdig zu erfüllen, denn Du wirst Rechenschaft abzulegen haben über die anvertraute Menschenseele.“

„Ich will es von ganzem Herzen. Ja, Du hast Recht, das war ein Wink der Vorsehung, die mir meinen Weg gezeigt hat — mich sieht man nicht wieder in einer Gesellschaft auf der Ravensburg. Vater, Du hast mich wieder, ich mag nichts wissen von der Welt da draußen, ich bin kein verlorenes Weltkind, sondern nur Deine Tochter, und will es bleiben, so lange ich lebe, das gelobe ich Dir aus meinem heiligsten Wollen!“

„Ich hoffe das von Dir und baue auf Dich.“

Er küßte sie und Rahel ging leise nach der kleinen Kammer neben Tante Juttas Schlafzimmer, wohin man das Kind nach seiner Ankunft gebettet hatte. Anke schlief sanft auf ihren sauberen, blaugestreiften Kissen; Rahel aber beugte sich erschüttert nieder, küßte die blasse Wange des Kindes und flüsterte in dem Bewußtsein, daß die Gottheit ihr Gelübde vernehme: „Arme Anke, Du bist nun ganz allein auf der weiten Erde; aber ich will Dich lieb haben und erziehen, so gut ich es vermag; ich werde Deine Mutter sein.“ — — —

„Der Geier hat die Tauben gewittert und umkreist jetzt das Nest,“ bemerkte Pastor Erichsen am folgenden Tage zu Tante Jutta, als er, am Fenster stehend, der Gestalt des schneidigen Offiziers nachsah, als dieser zum zweitenmal in kurzem Galopp am Hause vorübersauste. „Das ist ein Ravens und er kommt nicht von ungefähr, die Fensterpromenaden gelten einem der Mädchen.“

„Dann ist es Leonore,“ entgegnete Tante Jutta, eifrig an einem Röckchen für Anke nähend, „ich hörte das so aus ihren Erzählungen, und Rahel meinte, der junge Herr Baron habe sie vor allen ausgezeichnet; da wird er zweifellos ernste Absichten hegen, Nikolaus.“

„Und das sprichst Du so gelassen hin, als handle es sich um nichts wichtigeres, als Deine Butter, die Sörens in der Stadt verkauft,“ fuhr Pastor Erichsen auf, „ich dächte doch, Du müßtest wissen, daß nach dem, was zwischen uns und jener Familie liegt, an eine Verbindung nicht im entferntesten zu denken ist, vorausgesetzt, der Sohn Ottokar von Ravens wäre in der That taktlos genug, sie zu beabsichtigen.“

Die alte Dame wiegte den großen, grauen Kopf bedenklich hin und her. „Gott, der junge Herr Offizier weiß vielleicht eben so wenig wie der andere von den Schrecknissen der Vergangenheit, Nikolaus — man sollte es sie nicht entgelten lassen.“

„Du redest ihnen das Wort, nach Frauenart bist Du natürlich vernarrt, sobald nur das zweierlei Tuch auf der Bildfläche erscheint. Ich sage Dir jedoch, daß so lange ich lebe und noch ein Wort über die Lippen zu bringen vermag, meine Tochter den Sohn jenes — jenes — Verbrechers nicht ehelichen wird! Das merke Dir, Jutta, im Falle diese Unterredung etwa das erste Scharmützel zu dem beginnenden Kampf bedeuten soll. Seit Jahrhunderten ist den Unseren nur Unheil aus dem Hause Ravensburg, den Dänenfreunden, geworden; es liegt ein Fluch auf der Familie, der Fluch der Sünde, der jede Blutsverwandtschaft mit ihnen von vornherein unwiderruflich ausschließt.“

„Ist das nicht zu hart gesprochen, Nikolaus?“

„Nein; ich kann in diesem Punkte garnicht hart und fest genug sein! Habe ich selbst auch vergeben, was wir von jeher durch sie gelitten, so ist es doch meine Pflicht, meine Kinder vor dem Feindlichen zu schützen, da das Unglück sich mit jenen an ihre Ferse heften würde.“ —

Jetzt ritt Eugen in größerem Bogen noch einmal um das Haus und endlich sah er seine Hoffnung verwirklicht; an einem Seitenfenster bewegte sich zwischen den Gardinen eine weibliche Gestalt — der Flügel wurde wie zufällig geöffnet, ein goldblondes Haupt erschien und mit einer unnachahmlichen Grazie seiner leutnantlichen Zuversicht grüßte Eugen. Ihre Hand bewegte sich — ließ sie ein weißes Tuch flüchtig wehen? Fast war es so gewesen — das Herz pochte ihm rascher vor freudiger Genugthuung — dann war die Lichtgestalt verschwunden.

„Schlag Dir die Sache aus dem Sinn, meine arme Leonore,“ äußerte Tante Jutta später zu der Nichte, auf deren Gesicht der Abglanz eines stillen Glückes strahlte, „der Vater sah den Baron vorüberreiten; wir sprachen davon, das heißt, ich rührte so ganz vorsichtig daran, Du kannst Dir's wohl denken — aber, Du lieber Gott, nicht einmal empfangen will er den jungen Herrn! Da wird er bald einen schönen Begriff von uns bekommen.“

Leonore antwortete nicht auf Tante Juttas Klage, sie seufzte nur. Die Welt zeigte sich ihrem Glück entschieden abgeneigt, alles vereinigte sich, ihr feindlich entgegen zu kommen. O, sie war hart und schonungslos, diese Welt! Kaum hatte der Baron in ihre Augen gelächelt, kaum waren die ersten zarten Grüße der Liebe von ihm empfangen, da sah auch schon der Neid aus den Gesichtern der Gesellschaft — Pastor Berg hielt eine Strafpredigt wie von den Trümmern Sodoms herab, und nun kam Tante Jutta mit dem Bescheid, der Vater wolle ihm sozusagen sein Haus verbieten! Und das alles schon jetzt: noch ehe die Blume der Liebe den Kelch in ihrem Herzen erschlossen, wurde sie schon von taktlosen Menschen berührt, vom Stamm gerissen und entblättert. Gerade das Geheimnis, das so süß und keusch sein Erwachen in der reinen Mädchenseele feiert, kaum erst selbst geahnt, verheißungsvoll wie der erste warme Hauch des Frühlings — hatte man ihr geraubt!

Im Laufe des Nachmittags wurde allen im Pfarrhause eine angenehme Ueberraschung zu teil, Axel Erichsen, der einzige Sohn, fand sich, wie das bereits mehrere Male geschehen, unerwartet auf ein paar Tage in Haraldsholm ein. Er hatte vor etwa neun Jahren als Student der Theologie im zweiten Semester das ihm nicht behagende Studium plötzlich aufgegeben und war gegen den Willen des Vaters, mit einer verhältnismäßig kleinen Geldsumme, aber thatendurstig und abenteuerlustig nach Amerika ausgewandert, wo es ihm anfangs sehr schlecht ergangen, bis er in einem Handlungshause Unterkommen erhalten, sich hinaufarbeitete, um schließlich nach Hamburg zurückzukehren; mit guten Empfehlungen versehen, war es ihm bald geglückt, hier als Reisender für Deutschland und das Ausland vorteilhafte Stellung in einer bedeutenden Fabrik zu finden. Er war ein hübscher, stattlicher Mann, weltgewandt und ein ausgezeichneter Gesellschafter, auf dessen Erscheinung sowohl wie in den regelmäßigen Zügen etwas Sonniges, Anziehendes lag. Er war gutmütig bis zum Exzeß, kleidete sich mit ausgesuchter Eleganz stets nach der neuesten Mode, ohne jedoch das Geckenhafte zu streifen; Pastor Erichsen, der seinem Sohne, welcher nie eigentlich gesunken war, längst verziehen hatte, hieß ihn herzlich willkommen, aber so recht mit der flotten, weltlichen Art des Jüngeren zu sympathisieren vermochte er nicht. —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

Bekanntmachung.

Um einer Heranziehung zur Bezahlung von Wasserzins für verbrauchtes Leitungswasser zu entgehen, besteht bei vielen Hauseigenthümern die Unsitte, den **Haupthahn** in der Wasserleitung **abzusperren** und auf diese Weise die Einwohner zu zwingen, sich das Wasser aus benachbarten Brunnen zu holen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß fortan bei sämmtlichen Grundstücken, welche ganz oder theilweise von der Wasserleitung abgesperrt worden sind, der § 2 des „Tarifs für die Abgabe des Wassers aus dem städtischen Wasserwerk zu Thorn" vom 5. Juni 1894 in Anwendung gebracht werden wird, wonach der Wasserzins nicht nach der Menge des thatsächlich verbrauchten Wassers, sondern nach der Anzahl der vorhandenen Wohn-, Wirthschafts- und sonstigen Räumlichkeiten zur Berechnung kommt.

Da außerdem in Folge des Absperrens der Leitung die Spülung der Wasserclosets eine höchst mangelhafte ist, so daß sich meist in sehr kurzer Zeit die Haus- und Anschlußleitungen verstopfen, so wird in solchen Fällen zufolge § 5 und § 7 der bezüglichen Polizei-Verordnungen vom 1. Juni 1893 auf das Strengste auf die sofortige Beseitigung dieser gesundheitsschädlichen Verstopfungen durch den Hauseigenthümer gedrungen und werden die Letzteren zur Bestrafung herangezogen werden.

Thorn, den 26. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Ergänzung der Baumpflanzungen an den städtischen Chausseen werden **ca. 500 Stück Bäume** (Eschen, Rüstern, Ahorn, Akazien, Linden und Kastanien) gebraucht. Die Lieferung hat in der zweiten Hälfte des Monat März cr. zu erfolgen und sind die Bedingungen im Stadtbauamt I einzusehen bezw. von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren zu beziehen.

Angebote sind **bis zum 2. März cr. Vormittags 12 Uhr** im Stadtbauamt I einzureichen.

Thorn, den 18. Februar 1896.

Der Magistrat.

Technikum mit Höchster Auszeichnung **Strelitz** **Zwei Bahn-Stunden von Berlin.**

Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule.

Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkofer.



Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Jeden Donnerstag habe ich in **Roneczkau** im Gastlokal der Frau **Heise** von 2—4 Uhr Nachmittags Sprechstunde.

Dr. Klimkiewicz, prakt. Arzt, **Unislaw.**

Zahnarzt David,

Bachestraße 2, 1 Trp. links.

Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.

(Mit Ausnahme Sonntags.)

Loewenson, pract. Zahnarzt, **Breitestrasse 21.** Sprechst.: 9—1, 2—5.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Strohhüte

zum **waschen, färben** und **modernisiren** werden angenommen.

Minna Mack's Nachfolgerin, Altstädt. Markt 12.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

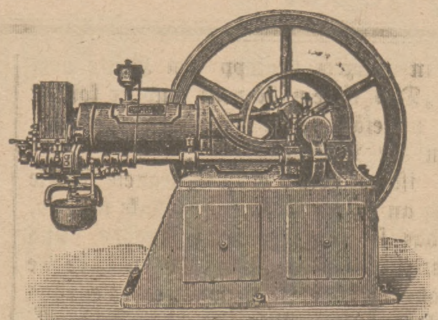
Culmerstr. 11, part., nach vorne.

Jonatowska.



Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Otto's neuer Benzinmotor mit Ventilsteuerung und magnetelektrischer Zündung.



Liegende eincylindrige Anordnung, Modell E.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Verkaufstelle Danzig

Vorstädtischer Graben 44.

Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren.

Original-Otto-Motoren

werden für Deutschland nur von der Gasmotoren-Fabrik Deutz gebaut und tragen sämmtlich deren Firmenschild und nebenstehende Schutzmarke.

OTTO Schutz-Marke

42000 Motoren mit mehr als 180000 Pferdekräften in Betrieb für Gewerbe und Landwirthschaft, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.

205 Ehrenpreise und Auszeichnungen nur für Gas-, Benzin- und Petrolmotoren.

Gasmotoren in Grössen von 1/2—200 Pferdekräften für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas und Generatorgas.

Benzinmotoren, Petrolmotoren, Petrol-Locomobilen, Generatorgas-Apparate, Oelgas-Apparate, Pumpwerke mit Motorenbetrieb.

Schiffs-Motoren f. Boote u. Transportkähne. **Complete Motorboote.**

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Zum 1. April d. J. sind

6000 Mark

auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen Breitestraße 43, 3 Trp.

3000 Mark,

sichere Hypothek, 5%, auf ländlichem Krug-grundstück eingetragen, zum 15. März **zu cediren gesucht.** Zu erfrag. in der Exped.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Das Grundstück Thorn (Altstadt), Heiligegeist-Straße 9, welches sich mit ca. 8% verzinst, ist sofort unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Th. Taube,** Posthalter in Königsberg i./Pr.

Alte, gut erhalt. Fenster u. Thüren vom Bau sind sofort billig **zu verkaufen** bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstraße 39, III.

Bernh. Leiser's Seilerei,

Heiligegeiststraße Nr. 16.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER, Heiligegeiststraße 12.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Nur für Eheleute. Meine ärztl. Broschüre über zu **großen Familienzuwachs** versende **gratis** gegen 20 Pf. für Porto. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Aufbürstfarben,

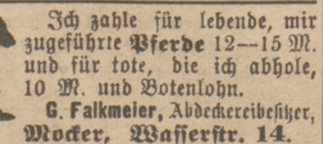
vorzüglich zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen a **25** und **50 Pf.** Niederlage bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Elisabethstraße 12, **B. Bauer,** Droguerie, Mocker.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

höchsten Preise

zahle und zwar für todte u lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mark, für solche, die ich abholen lasse 10 Mark.

A. Luedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn.



Ich zahle für lebende, mir zugeführte **Pferde** 12—15 M. und für tote, die ich abhole, 10 M. und Botenlohn. **G. Falkmeier,** Abdeckereibesitzer, **Mocker, Wasserstr. 14.**

Gewölbter Lagerkeller

zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.





Versand nach allen Teilen des Reiches:

a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hktl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u. **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.



Thorn: L Cremer's Kgl. priv. Raths-Apotheke, Breitestr. 27.

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun LEIPZIG Fabrikzeichen.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, daß jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Rheinische Zapfen-, Kalifornische, Französische **Birnen,**

Bohr-Aepfel,
Amerik. Ring-Aepfel,
saure Kirschen,
Bosnische Pflaumen,
Französische dto.
Prünellen,

empfiehlt

J. G. Adolph.

---

ff. Gänseschmalz

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Konservirten

Matjes-Hering

empfiehlt

J. G. Adolph.

Sehr gute gefüllte **Schotten-Heringe** empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

Harte, schmackhafte

saure Gurken,

schockweise billiger, sowie auch **Preisselbeeren** und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Ein kleiner Laden mit angrenzender Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen **Gerechtestraße 18/20.**

Laden zum 1. April cr. zu vermiethen. **K. P. Schliebener,** Gerberstr. 23.

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer mit Badeeinrichtung, Küche mit vielem Nebengelaß, großem Keller, Burschenstube, Stallung für zwei Pferde, ist für 900 Mark zu vermiethen. Kosten für Kanalisation und Wasserleitung einbegriffen.

Mellienstraße 81, 2. Et. rechts.

---

1 kl. frdl. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Wasserl., Breitestr., 3 Tr., f. 300 Mk. Auch 1 Zim. als Lagerraum, Mauerstr., v. 1./4. z. v. **A Kirschstein.**

Mehrere Wohnungen z. verm. Bäckerstraße 45.

Eine freundliche Wohnung für 400 Mark zum 1. April zu vermiethen **Culmerstraße 22, III.**

Eine kl. Familien-Wohnung

4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, **Breitestraße Nr. 37, 4. Etage,** für Mk. 500.— vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

Brückenstraße 32

eine **Hofwohnung,** bestehend aus 3 Stuben und Küche, sofort zu vermiethen.

W. Landeker.

---

4 Zimmer u. 2 Kabinette sind vom 1./4. zu vermiethen. Zu erfragen bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

Kl. Wohnung mit Geschäftslokal und Keller, auch zur Werkstatt geeignet, zu verm. **Bachestr. 16.**

---

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. n. vorne.

Möbl. Zim. m. Kab. an 1 od. 2 Herren, mit od. ohne Pens. z. v. Coppernikusst. 24, I.

---

1 fein m. Zimmer bill. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

---

1 kl. Familien-Wohn. Bäckerstr. 13.

---

1 m. Zim. v. sof. zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer parterre Bäckerstraße Nr. 13.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

---

1 fein möbl. Zimmer ist vom 1. März zu vermiethen Brückenstraße 17.

---

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg.

gut möbl. Zimmer

von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

---

1 **möbl. Zimmer** nebst Kab., mit auch ohne Pension, zu verm. Culmerstr. 15, I.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort sehr billig zu vermiethen Schuhmacherstraße 13, I. Tr. n. vorn.

Pensionäre

finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundl Aufnahme und fachmännisch Beaufsichtigung. Nähere Auskunft erteilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer **Bungkat** und Kaufmann **C. A. Guksch.** Frau Pastor **Gaedke.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.